

Weihnachten naht. Merken Sie das auch? Die Domino-Steine konnte ich bei sommerlichen 30 Grad Celsius im Ladenregal lange prima ignorieren, die Beilagen in der Zeitung waren da schon präsenter. Aber spätestens, wenn die Verwandtschaft nachfragt, ob sich die Tochter noch vegetarisch ernährt und ob wir als Braunschweiger Zweig der Familie das Abendessen am ersten Weihnachtstag bestreiten, ereilen mich erste Anflüge des festlichen Stresses. Vorerst nur ein kleiner, ein Stresslein sozusagen. Mein Mann, ein ausgewiesener Weihnachtsmuffel, versucht, mich zu beruhigen: „Ist doch egal, was es zu essen gibt, Hauptsache, wir sind zusammen.“

Jaaha, das stimmt, aber alle wollen Weihnachten doch etwas ganz Besonderes essen – und nicht nur das. Ich krame also meine über Jahre gesammelten Menühefte und ausgerissenen Rezeptideen aus der unteren Küchenschublade hervor und fahnde nach dem ganz „Be-

MITTEN IN BRAUNSCHWEIG Von **Bärbel Mäkeler**

Champagner mit Kirschlikör-Herzchen oder wa

sonderen“. Und was es da alles gibt! Vorweg wird Champagner mit geeisten Kirschlikör-Herzchen empfohlen. Nette Idee, aber muss man Champagner wirklich mit Likör versauen? Zwischendurch vielleicht Käsetrüffel in Nusschülle? Weil das Auge ja mitisst, heißt es da. Es muss also nicht nur etwas Besonderes sein, sondern soll auch noch perfekt aussehen! Das kleine Stresschen wird nach und nach zum tannenbaumgroßen Stress. Und ich bin ja gedanklich noch nicht mal bei der Hauptspeise ...

Ich blättere – nun schon hektisch – weiter in den Rezeptheften. Ablenkung! Ich spreche also mit meinem Mann über Geschenke. „Wir schenken uns doch nichts, oder?“, kommt vorsichtig seine

Frage, der ich unterschwellig eine kleine Warnung entnehme. „Wie, nichts schenken? Das machen wir doch immer, wenigstens eine Kleinigkeit!“, entgegne ich fast empört. Obwohl – tief im Inneren vernehme ich ein dünnes Stimmchen: „Ist doch gar nicht so schlecht, dann musst du dir wenigstens kein weiteres Geschenk überlegen.“ Das Stresslein atmet einmal aus, es schwillt ein wenig ab.

Derweil rumort es doch wieder in meinem Kopf, was wir der Familie auf den Tisch zaubern. Gut gefällt mir ja Lachstatar mit Gurkenremoulade als Vorspeise. Die Zutaten sind nicht überkandidelt, bis auf die Kresse – es soll Daikon-Kresse sein. Hab ich noch nie gehört. Das perfekte Foto entmutigt

mich jedoch. Wie filigran und zart das „Topping“ aussieht ... So fein kriege ich doch Rote Beete gar nicht geraspelt und welche menschliche Hand kann die Dillspitzchen so edel auf den drei Zweiglein Feldsalat platzieren? Außerdem kenne ich mich: Das restliche Bund Dill wird sich von saftig-grün zu schlaff verwandeln und ein trauriges Bild in meiner Küche abgeben. Ach nee, das ist mir doch zu kompliziert. Ich blättere weiter. Wie wär's mit Lachs-Teriyaki auf Ananas-Gurkensalat? Zu exotisch, beschließe ich. Teriyaki, phh, geht da nicht auch schnöde Sojasoße? Ich hab es: Ich beenden meinen internationalen Exkurs und lande bei meinem bewährten Fenchel-Sahne-Stüppchen. Kredenz mit etwas Grün auf

einem Klacks Schmand und gut ist.

Inzwischen galoppieren meine Gedanken wie Rudolph, das Rentier: Ich denke an die Tischdeko. Ist ja heutzutage wichtig, auch wenn die Herren der Schöpfung da anderer Meinung sind. „Hauptsache wir sind zusammen“ halt. Meine Tochter und ich sind da recht kreativ, denke ich, schaue vorsichtshalber aber doch noch mal in so ein Lebensfreude-Magazin, das meinem gerade aufgebauten Selbstbewusstsein wieder eine kleine Delle verpasst. Da gibt es Vorschläge, die lassen den Tisch unübersichtlich, aber wahrhaft erlesen aussehen! Sorgfältig zusammengesteckte rote Beeren, feine Bänder, verwoben und natürlich um selbst gesuchte Eibenzweige geflochten, Lichter in stilvollen



Donnerstag, 29. November 2018

Gläsern aus der Jahrhundertwende ... Mann, mann, mann, zum Glück haben wir nicht so viel Platz auf dem Tisch. Wie beim Stüppchen besinne ich mich auf die einfachen Dinge im Leben: Eine Stoffserviette, farblich passend zu Geschirr und Tischdecke, ist Augenweide genug. Ich blättere weiter und mir wird klar, dass Tischdeko nicht alles ist! Weihnachtsbaum, Balkon oder Garten, Treppenhaus, alles muss strahlen, glitzern, funkeln. Im Bad mal eben ein zinnoberrote Kerze hingestellt, die in einem sandgefüllten Cognacschwenker versunken ist. Vielleicht auf dem Treppenabsatz ein schwebendes Engelchen – jetzt ist aber Schluss! Ich freu mich auf die Familie, die mit Fenchelstüppchen, Fisch und Risotto verwöhnt wird. Zum Dessert lasse ich mir noch was einfällen. Da kommt mein Mann durch die Tür und strahlt: „Du, ich mache Bratapfel mit Vanillesoße zum Nachtsch.“ Manche Probleme lösen sich eben doch von selbst. Stresslein adé.